

**Zeitschrift:** Wohnen

**Herausgeber:** Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

**Band:** 71 (1996)

**Heft:** 10

**Artikel:** Porträt : Marga Schmid : vermitteln zwischen Vorurteilen

**Autor:** Bachmann, Rebecca

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-106399>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Jolie-Villa, steht da an der Türklingel der Quellenstrasse 25. Der Klang nach Ferienheim oder Jungmädchenpension täuscht. Hier, im bescheidenen Hinterhof in Zürich, finden alleinerziehende Frauen, die in der Regel auf dem Wohnungsmarkt wenig Chancen haben, eine Anlaufstelle. Und zwar bei Marga Schmid. Die Sozialarbeiterin ist bei Jolie-Villa, dem Verein zur Schaffung von Wohnraum für alleinerziehende Frauen, zuständig für Beratung und Wohnungsvermittlung. Der private Verein besteht seit 1990, entstand aus Initiative des Zürcher Frauenhauses, von Sozialarbeiterinnen, die laufend mit den Wohnungsproblemen alleinerziehender Frauen konfrontiert waren. Heute zählt Jolie-Villa 101 Einzel- und 12 Kollektivmitglieder und wird daneben durch das Sozialamt der Stadt Zürich, durch diverse Stiftungen und private Gönner/innen unterstützt. Marga Schmid ist seit zwei Jahren dabei. «Ich interessiere mich generell für Frauenfragen. Und aus eigener Erfahrung weiss ich, wie schwierig es ist, in der Luxusmetropole Zürich eine bezahlbare Wohnung zu finden. Und erst recht, wenn man ausserhalb der gängigen Normen lebt». Ausserhalb der gängigen Normen, das heisst alleinerziehend, das heisst aus fremden Kulturen stammend – aus Ex-Jugoslawien, Afrika oder Asien. Das heisst mit geringen Deutschkenntnissen, das heisst in manchen Fällen fürsorgeabhängig. «Die Vermittlungsarbeit wird immer mehr von einem Alleinerziehenden- zu einem Ausländerinnenproblem. Eine alleinerziehende Schweizer Frau, bei der alles einigermassen rund läuft, hat es wesentlich leichter», weiss Marga Schmid aus Erfahrung. Doch von den 146 Frauen, die sich momentan bei Jolie-Villa für eine Wohnung angemeldet haben, stammen 85 aus dem Ausland, viele davon aus dem aussereuropäischen Raum. «Bei Frauen aus Afrika oder aus Asien denken viele Vermieter gleich ans Nachclubmilieu. Und auch Fürsorgeabhängigkeit ist keine gute Referenz, trägt oft den Stempel der Faulheit.» Ein aussichtsloses Unterfangen also, für solche Frauen eine Wohnung zu finden? Fast resignierend zuckt sie mit den Schultern: «Manchmal schon.» Dann aber, kämpferisch: «Doch die wenigen Chancen, die wir haben, die müssen wir nützen.»

HILFE ZUR SELBSTHILFE Ein grosser Teil von Marga Schmids Arbeit besteht demzufolge in Beziehungs-

und Überzeugungsarbeit. In einer ersten Abklärungsphase versucht sie, sich so gut wie möglich mit den ratsuchenden Frauen vertraut zu machen, damit sie diese als Mieterinnen empfehlen kann. Oft stellt sich bei solchen Gesprächen heraus, dass die Frauen nicht nur eine Wohnung, sondern eine allgemeine Lebenshilfe brauchen, z. B. in Trennungssituationen oder bei finanziellen Problemen. In solchen Fällen ist Marga Schmid, die seit 30 Jahren in verschiedensten Bereichen der Sozialarbeit tätig ist, froh, auf ihren reichen Erfahrungsschatz zurückgreifen und an die zuständigen Stellen weitervermitteln zu können. Doch es gibt auch Situationen, wo sie ihren Klientinnen sagen muss, so gehe es nicht. Zum Beispiel wenn eine Frau Schulden hat oder wenn die Situation unklar ist, die Frau noch gar nicht weiss, ob sie sich wirklich von ihrem Partner trennen möchte. Oder wenn eine Frau gar nicht deutsch spricht. Hier scheut sich die sportliche Mittfünfzigerin auch nicht, gewissen Druck aufzusetzen, die Frau in einen Sprachkurs zu «schicken». Sie sieht ihre Arbeit eher als Hilfe zur Selbsthilfe, möchte den Frauen nicht alles abnehmen. «Ich erwarte ein gewisses Engagement. Wo immer es geht, sollen die Frauen die nötigen Papiere selbst ausfüllen, auch selbständig weitersuchen.»

KAMPF GEGEN MAUERN Erst jetzt beginnt die eigentliche Vermittlungsarbeit. Wie geht man vor im Kampf gegen Vorurteile und Ablehnung? Ganz einfach: mit Hartnäckigkeit. Stundenlang steht Marga Schmid an ihrem Stehpult am Telefon, versucht, Kontakte zu knüpfen zu Verwaltungen und Baugenossenschaften, schickt Listen mit ihren Mieterinnen, lässt diese auf Wartelisten setzen. Seltener, ganz selten klopfen Verwaltungen auch von sich aus bei Jolie-Villa an, zum Beispiel bei kurzfristigen Mieterwechseln. Wenn dies öfters vorkäme, wenn ihre Beratungsstelle einmal so bekannt wäre, dass die Vermieter freie Wohnungen von sich aus melden, dann hätte Marga Schmid schon viel erreicht. Für die aufwendige Beziehungsarbeit hätte sie gerne mehr Zeit. «Es geht ja gar nicht darum, dass «meine Frauen» sofort jede Wohnung bekommen. Aber dass wenigstens ein Austausch stattfindet, nicht gleich eine Mauer da ist. Die Vermieter können ja dann immer noch entscheiden, ob sie die Frau als Mieterin nehmen möchten oder nicht.» Jolie-Villa bürgt für die Mieterinnen, die der Verein vermittelt, bietet in Härtefällen eine Mietzinsgarantie. Doch dass eine Frau die Miete nicht bezahlen kann, das kommt eigentlich selten vor, schliesslich werden ja nur Wohnungen vermittelt, die finanziell aufs Budget abgestimmt sind. Außerdem bleibt Jolie-Villa während der ganzen Mietdauer Ansprechpartnerin sowohl für die Mieterinnen als auch für die Verwaltungen. Doch in der Regel hat Marga Schmid nach Zustandekommen einer Vermittlung wenig zu tun. Nur fünfmal musste sie im letzten Jahr intervenieren, vor allem bei interkulturellen Konflikten. Differenzen, die gebe es



REBECCA BACHMANN IM GESPRÄCH MIT

## MARGA SCHMID

FOTO: REBECCA BACHMANN



# VERMITTELN ZWISCHEN VORURTEILEN

Auch jolie-villa leidet unter der allgemeinen knappen Finanzlage: Für 1996 steht ein Defizit von etwa Fr. 13000.– in Aussicht. Der Verein ist dringend auf mittragende Mitglieder sowie auf Spendengelder angewiesen.

Einzelmitgliedschaft: Fr. 50.–, Jahresmitgliedschaft: Fr. 150.–  
PCK 80-40070-8.

Wohnungsmeldungen: 01/2731737 (Mo–Do 9–12 h)

gezwungenermassen, räumt die Vermittlerin ein. So gut wie möglich versucht sie natürlich, fremdländische Frauen auf die neue Situation vorzubereiten, übersetzt gemeinsam mit ihnen die Hausordnung. «Doch natürlich bräuchte es noch viel mehr Integrationsarbeit. Es wäre schön, wenn man Zeit hätte, nicht nur bei der Wohnungübergabe dabei zu sein, sondern auch Kontakte zu den neuen Nachbarn zu schaffen. Aber in der Regel bin ich ja froh, überhaupt eine Wohnung gefunden zu haben», meint sie mit einem müden Lächeln.

ERFOLGSERLEBNISSE? Erfolgserlebnisse, ja, die gebe es schon. Natürlich jedesmal, wenn sie eine Wohnung vermitteln konnte. Oder wenn sie sieht, wie es mit den Frauen aufwärts geht. Manche melden sich wieder, schicken Blumen. Oder man trifft sich zufällig im Tram. Doch dann gibt es wieder Momente, wo sie das Gefühl hat, bei Adam und Eva anzufangen, wo sie zum Telefonhörer greift und genau weiß, dass sie eine Absage erwartet. Wobei das natürlich genau die falsche Einstellung ist. «Je motivierter und fröhlicher ich selbst bin, desto eher kann ich mit meinen Argumenten überzeugen.» Marga Schmid hat bei Jolie-Villa eine 60-Prozent-Stelle inne – ihre freie Zeit braucht sie, um die für die aufreibende Sisyphusarbeit nötige Motivation zu finden. Beim Lesen, beim Sport, beim Entspannen zu Hause kann sie Kraft schöpfen und auftanken. Durch ihre Arbeit weiß sie, wie wichtig es ist, dass die persönliche Wohnsituation stimmt. Mit ihrer Wohnpartnerin lebt sie in einer Vierzimmerwohnung, in einem Wohnprojekt, in dem sie die für sie ideale Form gefunden hat. «Wir sind drei Mietpartien, die das Haus teilen. Wir können uns in unsere Wohnungen zurückziehen, haben aber sehr intensiven Kontakt, nutzen zum Beispiel den Garten gemeinsam. Das ging nicht immer ohne Konflikte, schweißt aber auch zusammen. Und es ist schön, nach einem anstrengenden Tag nach Hause zu kommen und jemanden zum Reden zu haben.»

Einige Jahre möchte Marga Schmid ihrer anspruchsvollen Arbeit schon noch nachgehen – aber ewig wohl nicht. Obwohl sie in der Sozialarbeit eine Art Berufung sieht. Nach einer Ausbildung im kaufmännischen Bereich und im Hotelfach wusste sie schon in jungen Jahren, was sie wollte: «Ich organisiere gerne, brauche gleichzeitig aber auch den Kontakt mit Menschen.» Und der Wunsch, die Welt zu verändern, spielt das nicht auch ein bisschen mit? «Doch, natürlich», lächelt sie. «Aber da wird man mit der Zeit bescheiden.» Und nach 30 Jahren hat man irgendwann vielleicht auch genug. Für vieles fühlt sich die 53jährige gar bereits zu alt, zum Beispiel für Gassen- oder Jugendarbeit. Ein Wunschtraum für die Zukunft wäre zum Beispiel eine Tätigkeit im Bereich der Astrologie, ihrem grossen Steckenpferd. Aber ob dieser Wunsch irgendwann einmal realisiert wird, ob man davon überhaupt leben kann, das steht momentan noch in den Sternen.